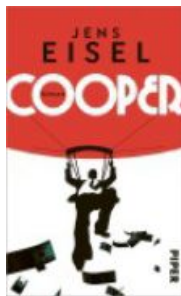


Der freundliche Entführer

USA, 1971. Unter den Passagieren eines Flugs nach Seattle befindet sich ein Mann mit Sonnenbrille und einem Aktenkoffer. Er nennt sich Cooper, ruft eine Stewardess zu sich und verkündet ihr freundlich, dass er eine Bombe im Koffer habe. Er fordert 200.000 Dollar und vier Fallschirme, dann würde niemandem etwas passieren. Bei einer Zwischenlandung bekommt Cooper das Geld und die Fallschirme, und auf dem anschließenden Flug springt er aus der Maschine. Seitdem bleibt der mysteriöseste Flugzeugentführer der USA verschwunden – nur in Jens Eisels Roman taucht er nun wieder auf. Der Hamburger Autor erzählt die wahre Geschichte mit unheimlicher Ruhe und Präzision. Er fängt die Gefühle des Kidnappers und die Ängste der Stewardess gekonnt ein. Eisel zeigt Cooper als einen gescheiterten Vietnamveteranen, der durch die Entführung endlich wieder Kontrolle über sein Leben gewinnen will. Der Kern des Plots umspannt nur wenige Stunden, doch in dieser Zeitspanne passiert unglaublich viel. Alle Beteiligten ahnen, dass die Welt, in die sie zurückkehren würden, nicht mehr die gleiche sein wird, wie zuvor. Darüber hinaus gibt es eine raffinierte Rahmenhandlung, in der ein Ermittler noch viele Jahre nach dem Vorfall daran verzweifelt, dass Cooper der Polizei entkommen ist.

Günter Keil



Jens Eisel:

Cooper

Piper,

224 Seiten,

22 Euro